

Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die geringfügig überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich im September 2010 an der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen eingereicht habe. Mein größter Dank geht an meine akademische Lehrerin Marianne Bergmann, die mich nicht nur im Jahre 2005 in Göttingen gerne mit meinem Vorhaben aufgenommen, sondern durch ihr stetes Interesse, durch ihre unermüdliche, herausfordernde wie auch konstruktive Kritik als *Advocata Diaboli* und durch ihre jahrelange Förderung einen entscheidenden Anteil zum Gelingen dieses Projekts beigetragen hat. Dietrich Boschung, dem ich nicht nur sein bereitwillig übernommenes Korreferat verdanke, sondern auch zahlreiche Hinweise und Anregungen, möchte ich ebenfalls meinen herzlichsten Dank aussprechen.

In meiner Göttinger Zeit war für mich auch Achim Arbeiter prägend, der mir das Interesse und die Begeisterung für das kulturhistorische Potential der Zeit der Spätantike vermittelt hat und deutlich machen konnte, dass die Monumente der Spätantike entgegen allgemein verbreiteter Periodisierungskonventionen nicht das Ende der (antiken) abendländischen Kultur darstellen. Häufig fungieren bis heute Denkmäler der Spätantike je nach fachlicher Ausrichtung entweder als eine Art bizarrer Nachklang der Antike oder als Repräsentant einer neuen Zeit, ohne die dahinterstehenden Traditionen hinreichend zu berücksichtigen. Tatsächlich zeigen jüngere Untersuchungen zunehmend, dass die künstliche und geschichtlich bedingte Trennung zwischen der Klassischen und der Christlichen Archäologie mitunter den Blick auf durchlaufende Traditionslinien und damit auf bisher unerkannte kulturgeschichtliche Zusammenhänge, aber auch in Abgrenzung dazu auf echte Neuerungen der Epoche des 4. Jhs. n. Chr. versperrt. Die langjährige Beschäftigung mit dem spätantiken Porträt hat mir dies beispielhaft und sehr konkret vor Augen geführt.

Die Gespräche mit Klaus Fittschen, der über die Jahre hinweg mit stetem Interesse den Fortgang der Arbeit verfolgt hat, waren für mich besonders lehrreich.

Viele erfahrenere Kolleginnen und Kollegen sowie Mitstudierende gaben mir zahlreiche Anregungen und/oder bewahrten mich durch ihre Hinweise in vielen Fällen vor kleinen und großen Fehlern. Besonders hervorheben möchte ich J. Auinger, M. Aurenhammer, F. Bartenstein, F. A. Bauer, J. Dinse, T. Espinosa, B. Fourlas, D. Graepler, V. Hoft, G. A. Lehmann, M. Löx, B. Näf, H. G. Nesselrath, C. Nowak, S. Prignitz, B. Rabe, A. Schomberg, T. Schröder, R. R. R. Smith, S. Vlizos, P. von Rummel, C. Vorster und N. Zimmermann sowie meine Freiburger Kollegen J. A. Dickmann, W. Ehrhardt, A. Heinemann, M. Schwemmer, V. M. Strocka, R. von den Hoff und R. Warland. V. Sichelschmidt hat die besonders mühsame Aufgabe des Korrekturlesens übernommen, wofür ich ihr herzlich danke. Alle verbliebenen Fehler und Unzulänglichkeiten sind selbstverständlich die meinen.

Für die große Hilfe bei der Bilderbeschaffung und -erstellung danke ich insbesondere J. Auinger, M. Aurenhammer (Wien), F. A. Bauer (München), C. Brünenberg (Berlin), F. D'Andria (Lecce), S. Eckardt (Göttingen), A. Fendt (München), A. Fohgrub (Athen), M. Giannoulis (Freiburg), J. Heiden (Athen), S. Heydasch-Lehmann (Bonn), L. Jureczko (Köln), I. Kader (München), N. Kasakidi (Thessaloniki), B. Kiilerich (Bergen), J. Kindberg Jacobsen (Kopenhagen), M. Kunst (Madrid), D. Lanzuolo (Rom), M. Laubenberger (Wien), E. Leka (Athen), J. Luginbühl (Bern), M. Maischberger (Berlin), A. M. Nielsen (Kopenhagen), N. Özgenler (Istanbul), F. Rumscheid (Bonn), J. Ruppel (Göttingen), S. Sande (Rom), A. Schmolder-Veit (München), T. Stephanidou-Tiveriou (Thessaloniki), P. Taylor (London), C. Tsouli (Athen), S. Wetzig (Dresden).

Die Arbeit am Manuskript wurde im Juli 2013 abgeschlossen. Nach dem Jahr 2011 erschienene Literatur konnte nur noch vereinzelt berücksichtigt werden. Nicht mehr eingearbeitet werden konnten insbesondere die Monographie von U. Gehn, *Ehrenstatuen in der Spätantike* (Wiesbaden 2012) sowie die von R. R. R. Smith und B. Ward-Perkins administrierte Onlinedatenbank der Universität Oxford, 'The Last Statues of Antiquity' (<http://laststatues.classics.ox.ac.uk/>). Auf beide Werke sei jedoch zu Vergleichszwecken ausdrücklich verwiesen.

Die Arbeit wurde durch ein großzügiges Abschlussstipendium der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen (GSGG) sowie durch einen bedeutenden Reisekostenzuschuss der Dr. Walther-Liebehenz-Stiftung Göttingen gefördert. Die Publikation in der vorliegenden Form ermöglichte die VG Wort durch einen beträchtlichen Druckkostenzuschuss, wofür ich ihr und den anonymen Gutachtern meinen großen Dank aussprechen möchte. Das Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Institutes erlaubte mir, neben vielen anderen großartigen Erfahrungen, das Studium so mancher topographisch abgelegener und zuvor teilweise unerreichbar erscheinender Stücke. Den auch hier anonymen Gutachtern des Instituts danke ich zudem für wertvolle kritische Hinweise. Der Initiative von Franz Alto Bauer verdanke ich die Aufnahme meines Buches in die Reihe 'Spätantike – Frühes Christentum – Byzanz'. Ihm und den Mitherausgebern der Reihe, Beat Brenk, Johannes Deckers und Arne Effenberger, danke ich für das entgegengebrachte Vertrauen. Thomas Schimmer vom Dr. Ludwig Reichert-Verlag Wiesbaden betreute die Drucklegung überaus sorgfältig und entgegenkommend.

Meine Eltern haben mir über die Jahre hinweg stets bedingungslose, liebevolle Unterstützung zukommen lassen und mich fortwährend ermutigt, den einmal eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Ohne sie hätte ich das berufliche Wagnis einer Dissertation nicht in Angriff nehmen können. Deshalb sei ihnen und meiner Großmutter, die die Fertigstellung meiner Arbeit leider nicht mehr erleben durfte, dieses Buch gewidmet.

Martin Kovacs

Freiburg, im Juni 2014